

Planungsnotstand und Schlendrian

Ausbau des Nord-Ostsee-Kanals verzögert sich

Kiel (rd) Dem Land Schleswig-Holstein hat Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt diese Woche vorgeworfen, dass es wegen zu langsamer Planung Bundesgelder für Autobahnen nicht verbauen kann – doch seine eigene Wasser- und Schifffahrtsverwaltung (WSV) geht mit schlechtem Beispiel voran: Jeden fünften Euro aus dem fast eine Milliarde schweren Investitionsbudget für die Wasserwege in Deutschland hat die Mammutbehörde des CSU-Politikers im vergangenen Jahr ver-

fallen lassen. „Die Schifffahrtsverwaltung konnte 200 Millionen Euro nicht investieren, weil sie zu wenig Ingenieure für die Planung hat“, kritisiert der CDU-Vize-Chefhaushälter im Bundestag und Verkehrsexperte Norbert Brackmann gegenüber unserer Zeitung. Auch im Jahr zuvor habe Dobrindts Behörde daher schon 200 Millionen Euro zurückgeben müssen. Unter dem Planungsnotstand leide nicht zuletzt der Ausbau des Nord-Ostsee-Kanals bei Kiel: „Wegen fehlender Ingenieurkapazitäten konnte die



Alexander Dobrindt

WSV die Erweiterung der Oststrecke nicht so schnell voranbringen, wie es finanziell mög-

lich gewesen wäre“, sagt Brackmann. Der Schlendrian bei der WSV bestätigt die Länder in ihrer Ablehnung von Dobrindts Plänen für eine Zentralisierung der Autobahnverwaltung beim Bund. Die lehnen seine Länderkollegen unter anderem mit der Begründung ab, dass die schon jetzt zentral gelenkte WSV nun wirklich kein Beispiel für effizientes Wirtschaften sei. Dobrindt will, dass der Bund die Autobahnen nicht mehr nur bezahlt, sondern künftig auch wie die Wasserwege statt der Länder plant, baut und betreibt.